

# Raus aus der guten Stube

## Durchgeblickt: Jan Dibbets in der Galerie Hohenthal und Bergen

Als die amerikanische Künstlerin Yoko Ono in den 70er Jahren Postkarten herausgab, die nur ein ausgestanztes Loch auf weißem Rechteck zeigten und den Untertitel trugen: „Ein Loch, durch das der Himmel zu sehen ist“, provozierte sie vor allem ihre Kollegen der Land Art. Neben Robert Smithson, Walter de Maria und Mike Heizer gehörte vor allem der Holländer und Wahl-New Yorker Jan Dibbets zu ihren prominenten Vertretern.

Jenseits der Zivilisation, wie in der Sahara, huben sie Gräben aus, legten spiralförmige Wasserskulpturen an oder schichteten Felsbrocken übereinander. Aus Protest gegen die Großstadtwelt modellierten die Land Art-Künstler vergängliche Landschaften, die von der Natur in kürzester Zeit zurückerobert werden konnten. Jan Dibbets, dessen Werke nun erstmals in Berlin zu sehen sind, scheint Yoko Ono nun endlich die kühne künstlerische Antwort auf ihre bis zur Banalität

ausgereizte Postkartenidee zu geben.

Betritt man die Galerie Hohenthal und Bergen, scheinen sich nicht nur imaginäre Fenster in den Himmel, Ausblicke auf überraschende Architektur- oder Stadtveduten zu öffnen, sondern auch atemberaubende Perspektiven zu offenbaren. Der seit den 60er Jahren gleichermaßen von der Natur, wie der Architektur und Fotografie inspirierte Künstler bedient sich der Studien von Bildräumen aus sämtlichen Jahrhunderten. Das beginnt bei der Entdeckung der Zentralperspektive im Manierismus. Seine perspektivischen Studien behandeln den Außen- und Innenraum als gleichberechtigte Phänomene, und das berühmte gotische Rosettenfenster dient ihm als Ausgang zur Welt.

Der in Amsterdam geborene Künstler ist bis heute vor allem der historischen holländischen Genremalerei verpflichtet. Gerade seine aktuellen Rauminstallationen und Fotocollagen

begeben sich auf die Spuren von Jan Vermeers phantastischen Interieurs, die die Porträtierten in kleinen gemütlichen Stuben, durch die sanftes Licht fällt, magisch in Szene setzt. Nur daß Dibbets' Blick nicht in die gute Stube, sondern aus ihr heraus, in schräg gekippten Blickwinkeln auf Häuserdächer fällt oder im ovalen und elliptischen Bildausschnitt Durchblicke aus venezianischen Kirchenfenstern oder modernen Stahlrahmen zeigt.

Die exakt für die Maße der Galerie entwickelte Rauminstallation, die der Künstler jetzt vorstellt, ist ein perspektivisches Meisterstück, paßgenau auf jeden Blickwinkel des Besuchers ausgerichtet. Scharf bis unspektakulär hält Dibbets in der Endlosigkeit des Raumes einen Moment der Orientierung fest. *Christina Wendenburg*

■ Galerie Hohenthal und Bergen, Fasanenstr. 29, Charlottenburg. Bis 16. Januar 1999. Di. -Fr. 14 -19 Uhr, Sa. 11 -14 Uhr. Vom 20.12.98 bis 2.1.99 geschlossen.